

Times Square Church Pulpit Series

David schrieb in seinen Psalmen oft über innere Zerbrochenheit. Er sprach von Gottes Nähe bei den Menschen, die zerbrochen sind: „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten“ (Psalm 51,19). „Nahe ist der Herr denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er“ (Psalm 34,19).

Auch Gott sprach durch seinen Propheten Jesaja von seiner Liebe zu all denen, die zerbrochenen Geistes sind: „Hat doch meine Hand dies alles gemacht, und alles dies ist geworden, spricht der Herr. Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2). „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen“ (Jesaja 57,15; meine Hervorhebung).

Geradezu unfassbar sind die Verheißungen, die unser Herr für solche Menschen gegeben hat, die in ihrem Geist zerbrochen sind. Er verspricht, bei allen zu wohnen, die zerschlagen wurden, und ihre Herzen wieder zu beleben.

Der Psalmist und Jesaja sprechen prophetisch von einer Zerbrochenheit, die auf den Tod und die Auferstehung Jesu vorausdeuten

Es gibt eine körperliche Zerschlagenheit, die eine Folge von

Zerbrochenheit

von David Wilkerson

Juli 2010

menschlicher Verzweiflung ist. Ich spreche von Trauer, von emotionalem Schmerz, von Leid infolge körperlicher Gebrechen. Doch die Zerbrochenheit, von der Jesaja und der Psalmist sprechen, ist etwas anderes als menschliche Verzweiflung. Sie sprechen von einer geistlichen Zerbrochenheit.

Das treffendste Bild geistlicher Zerbrochenheit findet sich in Lukas 19. In diesem Abschnitt sehen wir, wie Jesus auf einem Eselsfüllen in die Stadt Jerusalem reitet:

„Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen“ (Lukas 19,41-42).

Die Evangelien nennen nur wenige Situationen, in denen Jesus weinte. Eine davon geschah am Grab von Lazarus. In diesem Abschnitt steht in der Bibelübersetzung, dass Christus „still weinte“. Doch hier in Lukas 19 beim Einzug Jesu in Jerusalem bedeutet der griechische Ausdruck: „LAUT WEHKLAGEN“.

Jesus nennt uns den Grund, weshalb er solche schmerzlichen Tränen weinte: „Jerusalem, Jerusalem, das da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihm gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine

Henne ihre Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“ (Lukas 13,34).

Das war es, was Jesus so schmerzte. Es wird uns mitgeteilt, dass Christus „in sein Eigentum [kam], aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Johannes 1,10). Jesus weinte: „Hättet ihr doch nur angenommen, was ich euch gesagt habe! Es hätte euch meinen Frieden, meinen Segen, meine Hoffnung und meine Absichten für euer Leben gebracht.“

Als Christen wissen wir, dass Jesus die einzige Hoffnung für die Welt ist

Jeder Glaubende weiß, an wen wir uns wenden können. Wir haben eine Quelle der Stärke und des Trostes, zu der wir kommen dürfen, weil wir glauben, dass Jesus der ist, der er zu sein behauptet. Von dieser Hoffnung spricht Paulus, wenn er schreibt:

„Damals wart ihr von Christus getrennt, der Gemeinde ... fremd und von dem Bund der Verheißung ausgeschlossen; ihr hattet KEINE HOFFNUNG und lebtet ohne Gott in der Welt. Jetzt aber seid ihr ... durch Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. DENN ER IST UNSER FRIEDE“ (Epheser 2,12-14, meine Hervorhebung).

Der Verfasser des Hebräerbriefts fügt hinzu: „...wir, die wir unsere Zuflucht [zu Christus] genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. In ihr haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele“ (Hebräer 6,18-19).

Das ist der Unterschied zwischen uns, die in Christus Zuflucht gefunden haben, und den Scharen von Menschen, die verloren sind: Sie haben ihre Rettung abgelehnt. Viele Menschen heute halten den Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung nur für eine Legende.

Wie die Propheten warnend voraussagten, haben sie von Jesus gehört, ihn aber verworfen und sind ihre eigenen Wege gegangen. Sie sind verloren und ohne Hoffnung – was für ein tragischer Verlust!

Diese Tragödie beginnt mit dem, was Scharen von Menschen verloren haben.

Die Generation der Verlorenen heute gleicht der Menge damals in Jerusalem, über die Jesus weinte. Die Menschen seiner Zeit verloren, was Christus ihnen hatte geben wollen.

Sie verpassten die wahre Freiheit. Sie verloren den Frieden, der aus der Gewissheit der Vergebung aller Sünden entspringt. Sie versäumten die heilende Berührung durch Jesus. Sie verloren eine Zuflucht vor dem Sturm. Ihnen entging die bleibende, tröstende und leitende Gegenwart des Heiligen Geistes.

Diese Scharen der Verlorenen waren es, über die Jesus weinte und ausrief: „Hättet ihr doch nur...! Hättet ihr doch nur erfahren, was ich für euer Leben vorhatte. Hättet ihr doch nur angenommen, was ich euch angeboten habe. Ich wollte euch Zuflucht geben, meinen Trost wie Flügel über euch breiten. Hättet ihr doch nur auf mich gehört. Hättet ihr doch nur meine Liebe und Barmherzigkeit erfahren.“

„Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen ... denn du hast die Zeit der Gnade nicht erkannt“ (Lukas 19,42.44).

Was sagt Jesus über diejenigen Menschen, die ihn ablehnen? „Das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn“ (Matthäus 7,13-14).

Die Menschen zur Zeit Jesu lehnten sein Angebot ab. Und auch heute wird dieses Angebot weiter abgelehnt. Doch gibt es noch immer einen Tag der Heimsuchung für die gegenwärtige Generation. Über wie viele Menschen wird Christus sagen: „Hättet ihr doch nur...“?

Was sah Jesus eigentlich, das ihm das Herz brach und ihn zum Weinen brachte?

Christus sah Scharen von Juden und Nicht-Juden, die verzweifelt versuchten, Gott durch Rituale zu gefallen. Er sah Massen erschöpfter Menschen mit beschwerem Geist, die über ihr lebenslanges Bemühen, Gott wohlgefällig zu sein, schier verzweifelten. Sie alle vollzogen ihre auferlegten Rituale mit solcher Aufrichtigkeit. Aber das machte ihre Last nur noch schwerer. Die Juden selbst hatten 613 Gesetze und Riten zu erfüllen. Und die Nicht-Juden hatten viele weitere Götter, die sie zu besänftigen versuchten.

Stellen Sie sich vor, wie sehr es Jesus bekümmert haben muss, als er dies sah. Er hatte gerade drei Jahre damit verbracht, überall im Land den Mengen zu predigen. „*Ich bin der Weg, der einzige Weg zum Vater. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Niemand kann zum Vater kommen außer durch mich.*“

Nun sah er, wie die Menschen scharenweise in den Synagogen und Tempeln ein- und ausgingen. Und in seiner prophetischen Sicht sah er voraus, wie dies nicht nur in Jerusalem geschah, sondern sich im Lauf der Geschichte in der ganzen Welt ständig wiederholen würde.

Tatsächlich geschieht das, was Jesus damals sah, auch in unserer Gegenwart. Millionen Menschen in aller Welt bringen ihren Göttern jeden Tag Opfer dar und hoffen, auf diese Weise ihren Zorn besänftigen zu können. Manche foltern sogar ihren eigenen Körper durch große Schmerzen, um so ihren Göttern ein Opfer zu bringen. Zu jeder beliebigen Zeit werden tausende Gebete und Gesänge nach oben geschickt, weil Menschen verzweifelt versuchen, Hoffnung zu finden.

Oft sehe ich bei meinen Gebetsspaziergängen am Times Square Massen von Ausländern

Wann immer ich einen solchen Spaziergang mache, sehe ich Scharen von Touristen aus aller Welt. Besucher aus Indien treffen hier ein, aus einem Land mit über einer Million Göttern. Besucher aus China und Japan kommen aus Nationen mit Millionen weiterer Götter.

Die Mehrheit dieser Menschen sucht nur eines: *Versöhnung*. Sie suchen verzweifelt nach einem Weg, ihre Götter zu beschwichtigen, versuchen verzweifelt, irgendein Opfer zu bringen, dass ihnen hilft, der Schuld ihrer Sünde zu entkommen. Die große Frage für sie alle lautet: „Wie kann ich Frieden mit meinem Gott erlangen?“

Wenn Jesus im Tempel umherblickte, sah er überall Menschen, die Lämmer oder Ziegen oder Tauben kauften, um sie als Opfer darzubringen. Da überkam ihn große Traurigkeit:

„*Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden dient! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen*“ (Lukas 19,41-42).

Christus sagte damit: „Wenn du doch wüsstest, welche Vorsorge mein himmlischer Vater für dich getroffen hat. Du würdest den

Frieden erfahren, der alles Denken übersteigt.“

Die Bibel ruft von der ersten bis zur letzten Seite aus: „Wenn du doch nur...“

Wenn sie Gottes Verheißung an Abraham doch nur geglaubt hätten. Jede der drei großen Weltreligionen – Christentum, Judentum und Islam – beansprucht Abraham als Vater ihres Glaubens. Doch nur wenige Anhänger dieser Religionen teilen Abrahams Glauben an Gott.

Im Gehorsam gegen Gott nahm Abraham seinen Sohn Isaak mit auf den Berg, um ihn als Opfer darzubringen. Unterwegs fragte Isaak seinen Vater: „*Wo ist das Opferlamm?*“ Abraham antwortete mit Glauben: „*Gott wird sich das Schaf zum Brandopfer ansehen, mein Sohn*“ (1. Mose 22,8). Und das tat Gott; er führte Abraham zu einem Widder, der sich in einem Gestrüpp verfangen hatte.

Abrahams Glaube spricht für uns heute eine so klare Sprache wie damals für Isaak: „Hättest du nur Ausschau gehalten, würdest du sehen, wie Gott für das Opfer sorgt.“

Hätte Gottes Volk doch nur die Worte des Täufers Johannes geglaubt. Als einer ihrer eigenen Propheten, den sie verehrten und dem sie vertrauten, sagte er über Jesus: „*Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!*“ (Johannes 1,29). Später kennzeichnete Johannes Jesus erneut als das Lamm: „*...hinblickend auf Jesus, der umherging, spricht er: Siehe, das Lamm Gottes!*“ (Vers 36).

Gott stellte sein eigenes Lamm als Opfer bereit: Jesus, seinen einzigen Sohn. Und als Christus gekreuzigt, begraben und von den Toten auferweckt worden war, wurde er unsere Versöhnung, unser Friede. Jesus nahm freiwillig unsere Sünde, Schuld und Schande auf sich. Er ist gestorben und auferstanden, um alle Menschen frei zu machen.

„Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken. Er ist zwar im Voraus vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart worden um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so dass euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet ist“ (1. Petrus 1,18-21).

Petrus erinnert uns an die herrliche Tatsache: „Christus ist unsere Hoffnung!“

Jesus wurde als unsere einzige Gerechtigkeit auferweckt, als unser einziger Weg, um Gott zu gefallen

Der Vater sagte über Jesus: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Der Apostel Paulus erinnert uns in seinen Briefen immer wieder daran und lehrt, dass nur Christus in Gottes Augen unsere Gerechtigkeit ist.

„*Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist*“ (Römer 3,21-24).

Dann fügt Paulus hinzu: „*...wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: ‚Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!‘*“ (Römer 4,6-8).

Der Apostel sagt damit: „Das ist Gerechtigkeit allein durch den

Glauben: sie liegt in Christus und nicht in meiner eigenen Gerechtigkeit. Meine eigene „Gerechtigkeit“ ist aus dem Gesetz. Aber die Gerechtigkeit, die von Christus ist, bekomme ich durch den Glauben.“

Wir können den Armen und Bedürftigen spenden; wir können freundlich sein; wir können gute und ehrenhafte Gedanken hegen. Und wir können uns selbst einreden, dass solche guten Werke uns am Tag des Gerichts retten werden. Aber so geht es nicht. Selbst wenn ich Jahre lang gelebt hätte, ohne jemals in Gedanken oder Taten Gottes Wort zu brechen, würde es mir nichts bringen. „Nicht aus Werken, die wir getan hätten ... sondern durch den Glauben an das vergossene Blut Jesu...“

Ich sage das alles nicht leichtfertig. Es ist niederschmetternd, wenn ein Mensch hören muss: „Deine guten Taten werden dich nicht retten.“ Tatsächlich können wir niemanden von dieser Wahrheit überzeugen. Solche Überzeugungskraft verlangt ein Wunder der Barmherzigkeit Gottes; sie ist ein Werk, das durch den Heiligen Geist geschehen muss.

Hier ist das Opfer, dass wir laut Jesaja bringen müssen: „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten“ (Psalm 51,19).

Und schließlich: was ist Zerbrochenheit eigentlich?

Zerbrochenheit bedeutet, alle Hoffnung aufzugeben, durch irgendein Maß eigener Güte in den Himmel zu kommen. Sie bedeutet, jedes Vertrauen auf unsere eigenen Anstrengungen abzulegen. Sie bedeutet, sich ganz auf den Sieg zu verlassen, den Christus am Kreuz errungen hat, und zu glauben, dass er der einzige Weg ist. Und es bedeutet schließlich das Vertrauen, dass er uns durch seinen Heiligen Geist die Kraft geben wird, seinem Anspruch an unser Leben gerecht zu werden.

Das ist Zerbrochenheit, Zerschlagenheit, Demut. Und wir brauchen solche Zerbrochenheit, um beständig im Glauben zu leben: „*Nahe ist der Herr denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er*“ (Psalm 34,19).

„*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Ge-*

beugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen“ (Jesaja 57,15).

Ganz gleich, wie ich mich gerade fühle: Christus ist meine Gerechtigkeit. Ganz gleich, wie viele Zweifel aufkommen mögen: Christus ist meine Gerechtigkeit. Ganz gleich, wie viele Anschuldigungen des Teufels ich im Lauf des Tages zu hören bekommen: Ich stelle mich auf die Tatsache, dass Gott mich in Christus als gerecht ansieht.

„Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zer-

schlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Wo ist das Lamm Gottes jetzt? Er ist im Himmel auf seinem Thron als König der Könige, Herr der Herren und Friedefürst. Eines Tages werden alle Menschen aller Religionen der Welt ihre Knie vor Jesus beugen und bekennen, dass er der Herr ist. „Jedes Knie wird sich beugen, jede Zunge wird bekennen: Er war – er ist – das ewige Lamm Gottes.“ Seht, das Lamm Gottes!

Ursprünglich erschienen am 26. April 2010 unter dem Titel “Brokenness”.

Bibelstellen – soweit nicht anders vermerkt – nach der Elberfelder Übersetzung.

© 2010 by World Challenge, Inc.
P.O. Box 260
Lindale, Texas 75771, USA

<p>Wenn Sie die Wilkerson Predigtbriefe regelmäßig per Post oder E-Mail erhalten wollen oder Fragen zu den Predigtbriefen haben, wenden Sie sich bitte an:</p>	<p>Für Informationen über Teen Challenge Zentren in Deutschland oder für Hilfe bei Suchtkrankheit wenden Sie sich bitte an:</p>
<p>Wilkerson Predigtbriefe Postfach 1260, 26889 Dörpen predigtbriefe@web.de</p>	<p>Teen Challenge in Deutschland e.V. Bergweg 7, 74632 Neuenstein 07942 – 49 89</p>
<p>Predigtbriefe in anderen Sprachen findet man hier: www.worldchallenge.org.</p>	<p>hauptbuero@tc-deutschland.de www.tc-deutschland.de</p>

Die Wilkerson Predigtbriefe erhalten Sie kostenlos.
Wir bitten Sie aber um Hilfe zur Deckung der Kosten und um Spenden für die weltweite christliche Drogentherapie von Teen Challenge.
Diese können Sie auf folgendes Konto überweisen:

Global Renewal Deutschland e.V. – Postbank Köln – BLZ: 370 601 00 – Konto: 366090-508

IBAN: DE5037050100366090508 – SWIFT-/BIC-Code: PBNKDEFF
